

Die Gratwanderungen des Armin Weinbrenner

Ausstellung: Vielseitig präsentiert sich der Künstler aus Münster in der Galerien Siedenhans & Simon

■ **Gütersloh** (nw). Auch in seiner neuesten Ausstellung in der Galerie Siedenhans & Simon, Kökerstraße 13, mit aktuellen und zum Teil buchstäblich druckfrischen Arbeiten zeigt sich Armin Weinbrenner von seiner besten Seite. Und das heißt: von vielen Seiten zugleich. Die Ausstellung wird am Samstag, 17. September, um 15 Uhr im Beisein des Künstlers eröffnet. Einführende Worte spricht Dr. Stephan Trescher. Zu sehen ist die Schau bis zum 12. November, Kökerstraße 13.

Neben strahlend farbkraftigen Arbeiten hinter Acrylglas und subtil gearbeiteten Holzschnitten auf Papier, die er in bis zu zehn verschiedenen Farben druckt, brilliert der Künstler natürlich auch in der von ihm selbst erfundenen

Gattung der Farbrelieftafeln, großen Gemälden auf Holz, deren Oberflächen durch Kerben, Ritzungen, Schnitte und Schichtungen von Spachtel- und Farbmasse ungemein lebendig werden. Sie existieren in handlichen Formaten von Schallplattengröße bis hin zu wandfüllenden Gemälden mit mehr als zwei Metern Seitenlänge.

Üblicherweise handelt es sich dabei um vielschichtige abstrakte Kompositionen, in die sich hier und da gegenständliche Assoziationen einschleichen. In dieser Ausstellung beschreitet Weinbrenner aber einen ganz neuen Weg, in der Tat eine Gratwanderung zwischen ungegenständlichen und naturalistischen Bildern.

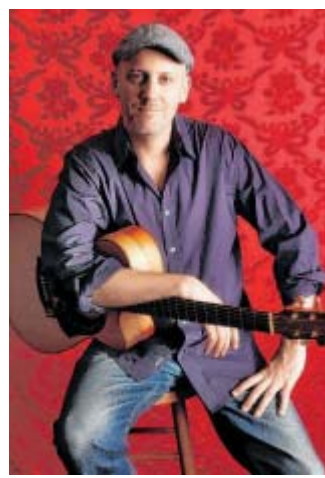
www.siedenhans-simon.de

Innovativer Musiker aus New York

Freitag 18: Der Gitarrist Adam Rafferty spielt heute auf dem Dreiecksplatz

■ **Gütersloh** (nw). Der New Yorker Gitarrist Adam Rafferty ist in Gütersloh durch mehrere Auftritte kein Unbekannter. Heute wird er im Open-Air-Format „Freitag“ 18 ab 18 Uhr auf dem Dreiecksplatz erneut ein Konzert geben. Rafferty begann mit sechs Jahren Gitarre zu spielen. Er spielte mit namhaften Musikern, unter anderem mit Dr. Lonnie Smith, The Dizzy Gillespie Big Band, Bennie Wallace und Bassist Bob Cranshaw.

Die größte musikalische Innovation des New Yorkers ist es, simultan zwei verschiedene Melodien auf der Gitarre zu spielen und dabei gleichzeitig als „menschliche Beatbox“ zu agieren. Die Veranstalter sind sich sicher, dass Rafferty einmal mehr mit seiner melodisch-sanften, aber auch wil-



Heute auf dem Dreiecksplatz: Der Gitarrist Adam Rafferty.

FOTO: WWW.MICHAELBENABIB.COM

den und rockigen Art des Gitarrenspiels die Zuhörer begeistern wird. Der Eintritt ist frei, eine Spende gern gesehen. Bei Regen muss das Konzert ersatzlos ausfallen.

Digitales Malen lernen

■ **Gütersloh** (nw). Digitales Malen: Dieses neue Angebot gibt es demnächst an der Schule für Musik & Kunst. Digitale Bilder sind nicht mehr wegzudenken aus unserem Alltag und mit dem digitalen Malen hat sich ein neues, vielseitiges und spannendes Werkzeug in die Reihe klassischer Mittel wie Öl, Acryl und Pastell eingereiht. Kunstpädagogin Tamara Reimer verhilft den Kursteilnehmern dazu, die wichtigsten Funktionen von Photoshop, die man für einen einfachen Einstieg in die digitale Kunst braucht, zu erlernen. Die Technik dient hierbei vor allem als wirksames, praktisches

Werkzeug, um seine kreativen Ideen in die Tat umzusetzen. Mit Hilfe von Photoshop und einem Grafiktablet werden in diesem Kurs grundlegende Zeichentechniken und Inhalte erlernt: Plastisches Zeichnen von Gegenständen, Stillleben, die Darstellung von Menschen, Landschaften, Concept Art, Character Design und vieles mehr. Am Ende des Kurses werden mit kompetenter Hilfestellung eigene Kreationen erstellt, die großformatig gedruckt und in einer Vernissage vorgestellt werden. Weitere Informationen unter Tel. (05241) 12590.

www.musik-kunstschule.de

Kirche und Kino zeigt „Taxi Teheran“

■ **Gütersloh** (nw). Die Filmreihe „Kirche und Kino“ wählt in jedem Jahr eine Reihe von besonders sehenswerten Filmen aus, die im Bambikino gezeigt werden. „Taxi Teheran“ wird dort am Samstag, 17. September, ab 17.30 Uhr zu sehen sein. Der Film wurde von einem mutigen iranischen Regisseur gedreht, der Taxifahrer geworden ist, nachdem das Regime ihm Berufsverbot als Filmemacher auferlegt hat. In seinem Taxi hat er verbottenweise eine Kamera eingebaut, und er filmt eine Reihe

von Taxikunden, die er befördert. Auf diese Weise werden die Zuschauer mitten in die Lebenswirklichkeit der Menschen hineingezogen: Sie hören von der Not mit dem mangelhaften Frauenrecht; dem brutalen islamischen Strafrecht; von der herrschenden Zensur. Einer bekannte Rechtsanwältin droht das Berufsverbot. All diese Lebensbilder sind gewürzt mit liebenswertem Humor. Das katholische Bildungswerk lädt nach der Aufführung zu einer Gesprächsrunde ein.



Ja, watt den? Schelmisch verschmitzt wirkt Comedian Felix Lobrecht, der gerne seine Herkunft aus Berlin-Neukölln zum Thema seines Programms „kenn ick“ macht.

FOTO: MATTHIAS GANS

Comedian mit Haltung

Weberei: Felix Lobrecht berlinert sich durchs Programm „kenn ick“. Die minimalistische Show lebt vom Charme des Neuköllners – und einem überraschenden Bekenntnis

Von Matthias Gans

■ **Gütersloh.** Vorbereitet hat er nichts, wie er sagt. Und dann wiederholt Felix Lobrecht den Satz, den er auch den Lehrern bei der Abiturprüfung gesagt haben will: „Wenn wir gemeinsam an einen Strang ziehen, dann kriegen wir die Zeit schon rum.“ So war es dann auch den Besuchern – die meisten kaum älter als der 27-jährige Stand-up-Comedian aus Berlin-Neukölln – zu verdanken, dass der Abend recht kurzweilig verlief.

Felix Lobrecht ist ein Verweigerer. Von kunstvoll gebauten Geschichten, von einer Dramaturgie, einer Bühnenregie hält er nichts. Requisiten gibt es kaum. Lediglich ein Tisch steht auf der Bühne, darauf sein mit Malte Roskopf geschriebenes Buch „Zehn Minuten? Ditt sind ja

20 Mark!“ Und eine Flasche Korn mit ein paar Gläsern, dazu da, mögliche Kritik an seiner Show bereits im Keime zu – ersaufen.

Diese Reduktion der Mittel entspricht dem Inhalt. Der wird vor allem gespeist aus den Lebenserfahrungen des Neuköllners, der mit wachem Blick durch seinen verrufenen Stadtteil geht („Dagegen ist Bielefeld Monaco“) und das vermeintlich Typische verschärft hervorhebt. Dass es dabei auch andere Städte wie München trifft, nimmt er in Kauf, denn fürs Angeberische ist er nicht. Etwa wenn er feststellt: „Wenn bei uns Leute sich in komischen Klamotten beaufen und zukotzen, nennen wir das nicht Oktoberfest – sondern Dienstag.“

In Gütersloh habe er nicht viel gesehen, obwohl er überall gewesen sei. Immerhin ist

so zu erklären, dass es ihm auch nicht aufgefallen ist, dass es hier keinen „Subway“ gibt, was ihn sichtlich irritiert. „Den gab es mal“, hört er aus dem Publikum, „der kommt aber bald wieder“, sagt eine Frau. „Woher weißt du das?“ entgegnet Lobrecht. „Kriegst du regelmäßig den Subway-Newsletter?“

Das berlinert er im gleichförmig-abgehackten Ton so charmant vor, dabei immer selbst jugenhaft-verschmitzt über seine eigenen Scherze strahlend, dass man ihm wegen seiner kleinen Gemeinheiten gar nicht böse sein kann. Etwa wenn er vor einem Auftritt vor älterem Publikum in Schwabing erzählt, bei dem er gar nicht gut angekommen sei. „Nicht, weil ich Probleme mit alten Leuten habe, sondern weil die mich nicht mochten.“ In der Tat sollte man nicht nur

am trockenen Humor des Neuköllners, sondern auch an seiner Person Gefallen finden, andernfalls wird man an seiner Pointen-Verweigerungs-Show wenig Freude haben. Die deutsche Comedy mager nicht: „Die ist nicht lustig.“ Tatsächlich wirkt die allgemeine Pointensucht hohl, wenn man eine Antenne für das Berliner Gereune Lobrechts hat, dessen Witz nicht sofort, sondern eher untergründig zündet.

Und Lobrecht kennt auch Grenzen. Witze über Minderheiten, Verharmlosung des Nationalsozialismus ist bei ihm nicht zu haben, anders als bei Chris Tall, wie er anführt. Ein Comedian mit Haltung. Allein dafür muss man ihn schon mögen. Spätestens da musste man seine Show, trotz kaum gewölbter Spannungskurve, ziemlich lustig finden. Auch ohne Schnaps.

Der Lyrik den Hof gemacht

Lesung: In der Buchhandlung Markus trugen die Autoren Franziska Röchter, Rolf Birkholz und Urte Skaliks-Wagner „Poesie im Weberhaus“ vor. Ein Erfolg, der Folgen haben könnte

■ **Gütersloh** (gans). Die Lyrik ist das Stiefkind der Literatur, sie gilt als sperrig und ver-spinnen, aus Händlersicht als Ladenhüter. Doch es gibt Hoffnung. Nicht nur, weil Jan Wagner mit seinem Gedichtband „Regentonnenvariationen“ im vergangenen Jahr publikumswirksam den Preis der Leipziger Buchmesse gewonnen hat, wie Buchhändlerin Elke Corsmeyer jetzt feststellte.

Nein, auch weil sie selbst mit der neuen Veranstaltung „Poesie im Weberhaus“ im Rahmen ihrer Lesereihe der Lyrik in Gütersloh eine Bühne gibt. Der Dichtung dreier heimischer Autoren wurde zum Auftakt geradezu der Hof gemacht. Denn aufgrund des schönen Wetters hatte man die Lesung auf die Fläche zwischen Buchhandlung und Weinhaus verlegt.

Mit dem Weinglas in der Hand und wisperndem Blätterdach und funkelnendem Sternenzelt über dem Kopf wurde dieser gleich empfänglicher für das kunstvoll geschriebene und angemessen dringlich gespro-



Poeten im Weberhaus: Rolf Birkholz, Urte Skaliks-Wagner und Franziska Röchter (v. l.) lasen vor interessiertem Publikum ihre Gedichte im Hof der Buchhandlung Markus.

FOTO: MATTHIAS GANS

chene Wort. Denn davon lebt ja eine Lesung – vom lebendigen, das Verständnis vertiefenden, Vortrag.

Bei der Verlegerin Autorin und Verlegerin Franziska Röchter, die den Lesereigen mit Auszügen aus ihrem 2015 im Geest Verlag erschienenen Band „am puls“ eröffnete, sind Gedicht und Vortrag seit mit einander verwoben. Kann man sich diese funkensprühend-virtuose

Wortkunst, diese durch und durch musikalisierte Freude am Spiel mit Klang und Rhythmus der Sprache ohne die temperamentvolle Rezitation durch die Autorin überhaupt vorstellen? Wohl spielt da auch Röchters Poetry-Slam-Erfahrung eine wichtige Rolle.

Den größtmöglichen Kontrast dazu bot die Lyrik von Rolf Birkholz. Der Gütersloher Journalist las aus seinem im Elif

Verlag erschienenen Band „Ein Satz mit Rot“ seine knappen Betrachtungen, Introspektionen, zuweilen von leiser Ironie durchwoben, wenn die eigene Kindheit in „Sextaner-solo“ anklingt oder in „New York City – Isselhorst“ die heimische Provinz mild im globalen Rahmen auftaucht.

Urte Skaliks-Wagner folgte als dritte Autorin, und wieder war ein neuer Sound, ein eigenes Thema zu hören. „Luftfiguren“ heißt ihr bei Shaker Media veröffentlichter Band, der von der Lebenserfahrung einer 82-Jährigen kündigt, die das Leid von Krieg und Flucht erfahren hat und dies leitmotivisch im Zyklus „Kindernot“ aufgreift oder – obwohl als Ur-laubserinnerung bezeichnet – im Gedicht „Fremde“ nachklingen lässt.

Bei aller Verschiedenheit: Die Gedichte der drei Autoren machten Lust auf weitere Lektüre – und auf eine Fortsetzung der Reihe. Am besten wieder mit Oliver Demand und Mark Schönrock, die mit filigranem Gitarrenspiel die Lyrik fein flankierten.

Orgelmusik zur Mittagszeit

■ **Gütersloh** (nw). Die Reihe „Orgelmusik zur Mittagszeit“ wird am kommenden Samstag, 17. September, um 12 Uhr in der Apostelkirche, Am alten Kirchplatz, fortgesetzt. Christian Ortkras, der in Detmold Orgel studiert, spielt Werke unterschiedlicher Stilrichtungen auf der Ott-Orgel. Der Eintritt zu dieser 30-minütigen Orgelmusik ist frei, eine Spende am Ausgang zur Förderung der Orgelmusik ist sehr willkommen.

Andrea Meissner in der Galerie art colori

■ **Gütersloh** (nw). Neue Arbeiten von Andrea Meissner, Mitglied der Gütersloher Ateliergemeinschaft Art Colori, sind demnächst in den Räumen der Galerie art colori an der Feldstraße 19 zu sehen. Ab Samstag, 17. September, bis einschließlich 6. November, gibt die Malerin einen Einblick in ihr Schaffen. Geöffnet ist mittwochs von 17 bis 19 Uhr und samstags von 11 bis 14 Uhr. www.art-colori.de

WOHIN HEUTE Ausstellungen

Achtung Hochspannung! Experimente und Entdeckungen vom Blitz zum Motor, 15.00 – 18.00, Stadtmuseum, Kökerstraße 7-11, Tel. 2 66 85.

Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen, Wanderausstellung des Instituts für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung, 8.00 – 12.00, Anne-Frank-Schule, Düppelstraße 25b.

Lebensräume und Relikte alter Industrie-Architektur des Ruhrgebietes, Werke von Günter Mowe, 9.30 – 18.00, Schule für Musik und Kunst, Feldstr. 33.

SIE hat mir der Himmel geschickt! Karikaturen zu Sterben, Tod und Trauer, 14.00 – 18.00, Stadtmuseum, Kökerstraße 7-11, Tel. 2 66 85.

geflohen, vertrieben – angekommen! Wanderausstellung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, 8.30 – 12.30, Anne-Frank-Schule, Mediothek, Düppelstraße 25b.

Kino

BAMBI, Tel. 23 77 00
Captain Fantastic: Einmal Wildnis und zurück (ab 12 J.), 20.00, Julieta (ab 0 J.), 20.00.

CINESTAR, Tel. 2 22 90 20
Conni & Co (ab 0 J.), 14.45.
Die Unfassbaren 2 (ab 12 J.), 19.30.
Don't Breathe (ab 16 J.), 17.45 / 20.30 / 23.00.
Elliot, der Drache (ab 6 J.), 15.00.
Jason Bourne (ab 16 J.), 22.30.
Mike and Dave Need Wedding Dates (ab 12 J.), 20.15.
Männertag (ab 12 J.), 15.15.
Nerve (ab 12 J.), 14.30 / 17.00 / 19.30 / 22.45.
Pets (ab 0 J.), 17.30.
Pets 3D (ab 0 J.), 15.00.
SMS für dich (ab 0 J.), 14.30 / 17.15 / 20.00 / 22.15.
Suicide Squad 3D (ab 16 J.), 17.15 / 19.45 / 22.45.
The Mechanic 2 – Resurrection (ab 16 J.), 23.00.
The Purge – Election Year (ab 16 J.), 14.30 / 17.15 / 20.30 / 23.15.
The Shallows – Gefahr aus der Tiefe (ab 12 J.), 17.30.
Tschick (ab 12 J.), 14.45 / 17.15 / 19.45 / 22.30.

Musik

Freitag 18: Adam Rafferty, 18.00, Dreiecksplatz.
Abendliederabend mit den Klostermusikanten, 19.00, Johanneskirche, Brackweder Straße 25, Friedrichsdorf.